

Ruanda

CINEDUC – Frieden mit Kino verbinden

Reden, bis die Lichter ausgehen

Wie lassen sich ruandische Jugendliche zu friedlichen Konfliktlösungsansätzen und zum Respekt der Menschenrechte erziehen? Diese Frage stellte sich dem Zivilen Friedensdienst (ZFD) des DED in Butare in Gesprächen mit örtlichen Initiativen und Organisationen. Butare ist eine Provinz mit hoher Einwohnerdichte im Süden Ruandas, nicht weit von der Grenze zu Burundi entfernt gelegen.



Auch für den Zaungast hat die Vorstellung schon begonnen.

Foto: Timo Weihnacht

Timo Weihnacht

Schnell erkannte man, dass herkömmliche Aufklärungsmethoden, die hauptsächlich auf Frontalunterricht setzen, nicht wirklich zu den erwünschten Lernzielen führen. Kritikfähigkeit, Empathie, Rollendistanz und ähnliche Lernelemente werden durch einen Stil kaum verinnerlicht, in dem Lehrende zunächst ihre Sichtweise darstellen, um dann zur rhetorischen Frage zu gelangen, ob dem nicht so sei. Diese Art von Wissensvermittlung ist nicht nur manipulativ, sondern auch für Jugendliche äußerst langweilig.

In der ganzen Provinz Butare gibt es kein Kino. Fernsehen und Video ist nur einer kleinen Minderheit zugänglich. Die einzige Videothek der Provinz verfügt hauptsächlich über Actionfilme. Auf dem Land hat ein Großteil der Bevölkerung noch nie einen Film gesehen. Da aber elektronische Medien auch im stromunterversorgten Ruanda im Kommen sind, sollte ein sinnvoller und kompetenter Umgang mit ihnen eine Priorität innerhalb der Bildungsarbeit darstellen. Der Austausch mit jungen Leuten in Butare ergab, dass audio-visuelle Medien mit partizipativen Lernmethoden verbunden werden sollten.

Das Resultat war der Start des Projektes CINEDUC, in dem Filme, vor allem Spielfilme, in Workshops analysiert, diskutiert und bearbeitet werden. Kino als soziokulturelles Kommunikationsmedium kann schließlich vieles, von Manipulation bis zur Friedenserziehung.

Ausstattung

Es wurden eine mobile Kino-Ausstattung mit Projektor, Generator und DVD-Player, sowie eine Videothek mit geeigneten Filmen angeschafft und Animatoren eingestellt. Sie setzen sich aus jungen Leuten und Studierenden zusammen, die bereits Erfahrung mit der Jugendarbeit oder in Menschenrechtsgruppen gesammelt haben. Außerdem sollen sie Beobachtungen, Probleme, Verbesserungsvorschläge und Informationen über die Teilnehmenden festhalten.

Bei CINEDUC werden unterschiedliche Filme und Methoden ausgewählt. Jeder Zielgruppe wird im Verlauf mehrerer Wochen ein Paket von fünf Filmen gezeigt, die verschiedene Themen behandeln. Die Komplexität und der Schwierigkeitsgrad nehmen mit jedem Film zu. In den Filmen werden neben Menschenrechten Themen wie Toleranz, ethnische Konflikte, Frauendiskriminierung und afrikanische Sujets behandelt. Einige afrikanische Produktionen sind von hervorragender Qualität und verdeutlichen, dass man nicht immer nur auf europäische oder amerikanische Erzeugnisse zurückgreifen muss, um unterhaltsames, spannendes oder lustiges bildendes Kino zu zeigen.

Zielgruppen

Zielgruppen von CINEDUC sind die Dorfbevölkerung Butares und Jugendliche ohne Grundbildung, wie auch Sekundarschüler und Studierende. Viele der Jugendlichen sprechen nur die Lokalsprache Kinyarwanda, was die ruandischen CINEDUC-Animatere vor besonders heikle Aufgaben stellt: Vor dem Film wird der jeweilige Kontext der Produktion erläutert. Auf einer Landkarte suchen die Zuschauer den Ort des Geschehens. Unter Umständen bieten sich Diskussionen über bestimmte Fragestellungen schon vor dem Film an. Beispielsweise wird vor der Ausstrahlung von *Roots* das Wissen über den historischen Sklavenhandel zusammengetragen.

Während des Films werden wichtige Passagen direkt per Mikrofon in Kinyarwanda übersetzt, was den Moderatoren neben Sprachkenntnissen auch dramaturgisches Einfühlungsvermögen abverlangt. Nach dem Film bieten sich vielfältige Aufbereitungsmethoden an. Handelt es sich um jüngere Zuschauer, kann der Film nacherzählt oder nachgespielt werden. Mit Dorfbewohnern wird häufig eine Fortsetzung erfunden und gespielt, woraus sich zum Teil spontane Sketche und kleine Theaterstücke ergeben. Mit älteren Jugendlichen können in Gruppenarbeit bestimmte Charaktere, Themen, Stimmungen oder Stilelemente herausgearbeitet und kontrovers diskutiert werden. In Sekundarschulen werden auch Texte zum Thema, wie beispielsweise eine Rede Martin Luther Kings als Kontrast zum Film Malcolm X, besprochen.

Programmkinos als Nebenprodukt

Seit Anfang August findet außerdem der CINEMARDI statt, ein wöchentliches Programmkinos in der Mehrzweckhalle von Butare-Stadt. Jeden Dienstagabend nutzen zwischen 200 bis 500 meist männliche Zuschauer das Angebot, von Straßenkindern bis zu Univeritätsprofessoren. Hier ist die

Filmauswahl etwas größer, so dass auch mal Filme wie *Kick it like Beckham*, *When we were Kings* oder *Lola rennt* gezeigt werden. Hauptkriterium für die Selektion: Filme werden nicht gezeigt, die ein Gut-Böse-Schema vermitteln. Methodisch organisierte Diskussionen nach den Filmen stellen sich im Programmkinos als schwieriger heraus, was vor allem mit der späten Stunde und der fehlenden Elektrizität in Butare zusammenhängt.

Erfolgsaussichten

Die Geschichten, die Filme erzählen, mögen zum Teil weit entfernt von der sozialen Realität der Zuschauenden sein. Dennoch funktioniert Kino als Werte vermittelndes Kommunikationsvehikel. Häufig führen die Gespräche dazu, dass die Teilnehmenden Parallelen zur eigenen Situation und entsprechende praktische Schlussfolgerungen für die eigene Gemeinde ziehen. Dies gilt nicht nur im Hinblick auf die ruandische Versöhnungsthematik. Ein Beispiel: In der ärmlichen Gemeinde Bihembe an der Grenze zu Burundi diskutierten Dorfbewohner über den senegalesischen Film *La Petite Venduse de Soleil*, in dem ein behindertes Mädchen in den Straßen Dakars es sich nicht nehmen lässt, solidarisch zu handeln. Die lebhafteste Diskussion führte schließlich zur Entscheidung der Teilnehmenden, eine Elternassoziation zu gründen und in Gemeinschaftsarbeit eine Primarschule aufzubauen. Die Arbeiten an der Schule sind heute fast beendet.



Die Kinoabende werden auch von Straßenkindern besucht.

Foto: Timo Weihnacht

CINEDUC trägt nicht nur wesentlich zum moralischen Urteils- und Diskussionsvermögen bei, sondern auch zur Entwicklung des (inter)kulturellen, geschichtlichen und sozialen Horizonts der Jugendlichen. Hinzu kommen der Unterhaltungseffekt und die Freude, wenn beispielsweise nach dem offiziellen Programm noch beliebte Musikvideos gezeigt werden. Sie stellen einen Kontakt zur Welt jenseits der 1.000 Hügel, wie die Gegend genannt wird, her. Darüber hinaus werden ruandische Pädagogen, Menschenrechtsaktivisten, Lehrer und Sozialarbeiter mit Medienpädagogik und partizipativen Unterrichtsmethoden vertraut gemacht.

■ Timo Weihnacht ist Sozialwissenschaftler und seit 2003 Entwicklungshelfer des DED in Ruanda.



Oft werden die Filme vom Publikum nachgespielt.

Foto: Timo Weihnacht